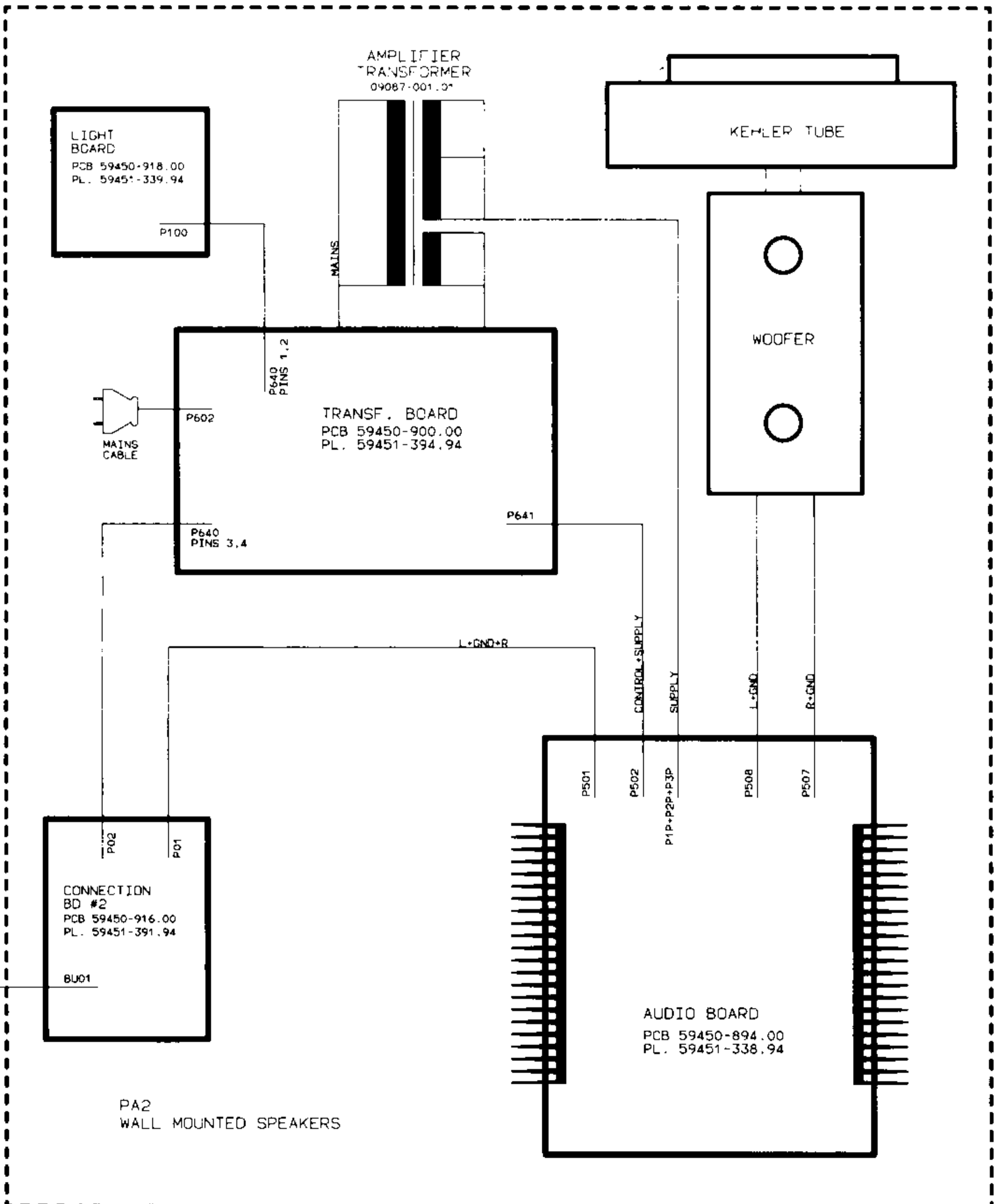
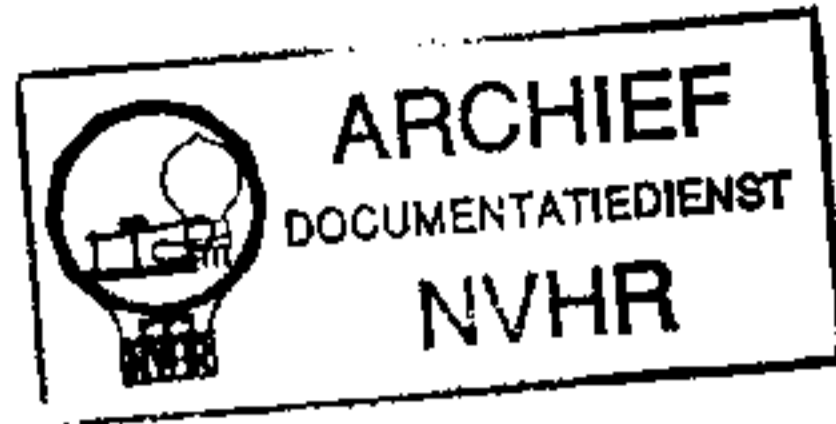
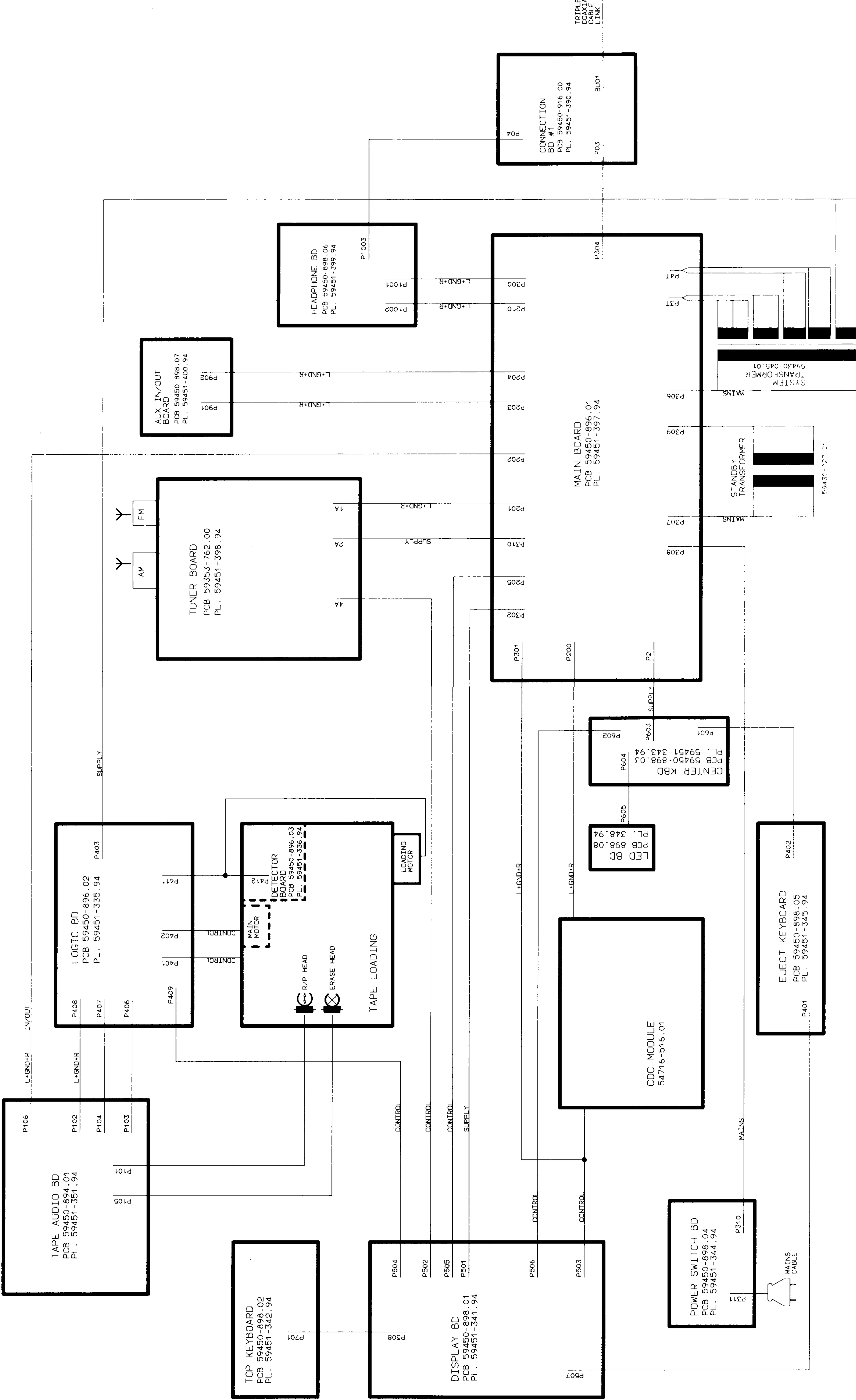


PA 2 (Verdrahtungsplan)

Ned. Ver. v. Historie v/d Radio





Halbleiter:	rund 70 Transistoren, 33 ICs und 150 Dioden
Wellenbereiche:	UKW 87,5 — 108 MHz, MW 528 — 1605 kHz
Lautsprecher:	Wandlautsprecher mit eingebautem Endverstärker und Kehler-Tube
Betriebsspannung:	230 Volt, Wechselstrom
Gehäuse:	Metall, Holzverkleidung Buche natur
Skala:	digitales Multifunktions-Display, R adio D ata S ystem
Abstimmung:	manueller Sendersuchlauf, 59 Festsenderspeicher, Fernbedienung
CD-Spieler:	7fach CD-Wechsler, Frequenzgang 20 Hz — 20 kHz
Cassettenspieler:	Dolby B, Frequenzgang 40 Hz — 16 kHz
Gewicht:	Gerät: 9,5 kg; Lautsprecher: 15 kg
Abmessung:	Gerät: Breite 25,7 cm Höhe 35 cm Tiefe 35 cm Lautsprecher: Breite 65 cm Höhe 74 cm Tiefe 20 cm

RAUMKLANG ZUM ABHEBEN

„Nie waren sich die Hersteller so einig wie in diesen Punkten: HiFi soll schöner werden, HiFi soll wohnraumgerechter werden. Seit einiger Zeit immer die gleichen Lippenbekenntnisse und Worthülsen, denen kaum mehr als Mini- und Macro-Türmchen im feschen Plastik-Look folgten. Nun meldet sich Grundig, sonst mehr für hausbackene Ware als Avantgardeprodukte bekannt, mit einem Gegenvorschlag zu Wort und zeigt: Die Anlage der Zukunft muß weder klein noch billig sein. Und auch technisch gehen die Fürther weit über die gängigen Vorbilder hinaus. Mit einem neuen Klangsystem, das neben dem progressiv-klassischen Outfit wesentlicher Bestandteil von Grundigs ‚Space Fidelity‘ ist.“ So begeisterte sich die Fachzeitschrift HIFI VISION über das, was da 1995 aus Fürth von Grundig kam. (Sonderdruck 10/95)

Es waren die Anlagen PA 3 und PA 2. Erdacht hatte sich das futuristische Outfit Grundigs Chef-Designer Werner Engels in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Design Zentrum Berlin. PA 3 ist eine 1,20 m hohe Kompaktanlage mit aluminium-beplankter Front und Seitenteilen aus Buchenholz (DM 2 500,-). Das technisch identische Modell PA 2 besteht aus einem separaten Steuerteil und einem speziell für die Wand-aufhängung gedachten Lautsprechermodul.

Space Fidelity. Wie funktioniert es? Stereoklang war bisher nur mit einer Dreiecksanordnung von Boxen und Hörer optimal zu genießen. Space Fidelity erzeugt dagegen im gesamten Hörraum ein Zweikanal-Klangfeld, d. h. raumfüllenden Klang an jedem Platz, der Raum wird zu einem einzigen akustischen Resonanzkörper. Das wird erreicht durch den Baustein, der Space Fidelity erst ermöglicht: die Kehler-Röhre. Dieser nach seinem Entwickler Rolf Kehler benannte, im Lautsprecher der PA 2 quer eingesetzte Träger mit Mittel- und Hochtönern, die an den Außenseiten der Röhre sitzen, erzeugen den Stereo-Klang, aber, anders als bei konventionellem Stereo, mit zwei relativ weit voneinander aufgestellten, direkt strahlenden Boxen, zwischen denen sich der Klang in Breite und Tiefe entfaltet, setzt Kehlers Prinzip auf eine akustische Täuschung.

„Von der Beobachtung ausgehend, daß bereits in Mono-Zeiten Lautsprecher seitlich in Radiogeräte eingebaut wurden und durch das Umpolen eines der bei-

den Chassis ein simpler ‚3D-Effekt‘ erzielt werden konnte, entwickelte Kehler seine Sound-Röhre ... Der Trick: Einer der beiden seitlich angeflanschten Mitteltöner ist verpolt, arbeitet also phasenverkehrt. Was normalerweise aufgrund der diffusen Abbildung unerwünscht ist, hat hier System. Zu den Raumreflexionen, die den Klang unter diesen Umständen deutlich stärker beeinflussen als bei Direktstrahlern, gesellt sich noch die Druckdifferenz im mittleren Frequenzbereich zwischen linkem und rechtem Signalanteil aufgrund der Gegenphasigkeit. Der Raum wird subjektiv vergrößert ...“ (a. a. O.) Die „Kommandozentrale“ befindet sich im „Mutterschiff“: Auf der Oberseite des Steuer-teils hockt auf einem schmalen Ladedeck eine kreisrunde Infrarot-Station in einer Mulde, die Infrarot-Fernbedienung. Gleich dahinter befindet sich, einer Positionslampe nicht unähnlich, der Empfänger der für das menschliche Auge unsichtbaren Strahlen.

Die Anlage im Test von HIFI VISION: Bei räumlich aufgenommenen CDs ergibt sich das Bild „einer großen ‚Klangblase‘, in die Instrumente und Stimmen eingruppiert sind. Und zwar durchaus mit der nötigen Staffelung. Oder, besser gesagt, einer Staffelung. Denn die üblichen Vorstellungen bezüglich Breite und Tiefe weicht Space Fidelity recht deutlich auf. So erscheinen etwa Solisten größer, dominierender als gewohnt. Die Phasenumkehr im Mittenbereich schlägt sich in dieser etwas aufgeblähten Abbildung nieder. Erstaunlich ist, wie eindeutig Links/Rechts-Anteile im Signal und vor allem Vorne/Hinten-Effekte ... erkennbar sind. Symphonische Aufnahmen behalten grundsätzlich ihre Tiefe, die Musiker sind auch in der Breite zu lokalisieren, wenn auch gängige Vorstellungen von Plastizität und Abbildungsschärfe nicht erfüllt werden. Mehr noch, als es bei normaler stereofoner Wiedergabe der Fall ist, hinterläßt Space Fidelity den Eindruck des ‚schönen Scheins‘, der Illusion ... Kein Zweifel kann indes darüber bestehen, daß es Grundig gelungen ist, aufregendes Design mit ansprechendem Klang zu verbinden. Ob Space Fidelity Zukunft hat? Wenn Captain Kirk davon wüßte, hätte er sich längst eine Anlage auf die Enterprise gebeamt.“ (a. a. O.)